

Regula Syz

**Introductory text for book/ catalogue on the work of Regula Syz
(date of release: summer 2006, on the occasion of the exhibition in
the Jan van der Togt Museum)**

Client: Regula Syz / WCONSULT – Heidi Wegener, Meilen (CH)

Author: Wim van der Beek, art reviewer

**Copyrights: Van der Beek Persbureau, Prinses Margrietlaan 41,
8091 AV Wezep**

Schwarzer Frühling

Schönheit und Verfall. Stärke und Schwäche. Licht und Dunkel. Freude und Verdruss. Ausgelassenheit und Besinnlichkeit. Leben und Tod. Ying und Yang. Die Bilder von Regula Syz sind nie eindeutig. Die Mehrdeutigkeit hat zu tun mit paradoxen Situationen im Leben der Schweizer Künstlerin. Ihre Kunst offenbart Konflikte, Friktionen und Spannungen, aber auch Leidenschaft, Begeisterung, Lebenstrieb und Beflügeltsein. Regula Syz malt mit bedingungsloser Hingabe. Die Passion, mit welcher sie den Schöpfungsprozess lebt, reflektiert nebst ihrer Art und Persönlichkeit auch ihr Bedürfnis, Emotionen zu zeigen und diese mit anderen zu teilen. Ihre Bilder vermitteln. Sie schlagen Brücken zwischen dem Künstler und seinem Publikum. Dies macht aus dem Betrachter einen Beteiligten.

Im Werk von Regula Syz häufen sich die Gegensätze. Trotzdem sind ihre Bilder nie inkonsequent. Sie widersprechen sich nicht, sondern sie ergänzen sich. Sie erfordern sich gegenseitig, um das Bild vollständig zu machen. Für Syz sind Leben und Kunst untrennbar miteinander verbunden. Die Stimmungsschwankungen, denen sie unterworfen ist, finden wir in ihren Bildern. Die Bilder sind oft heftig und dynamisch,

Regula Syz

aber manchmal streifen sie Erstaunen, Verführung oder Kontemplation. Sie sind in allen Fällen gelebt und aufrichtig. Die Bildsprache ist universal und zeitlos. Das gilt auch für die Metaphern und Symbole, welche den Zugang zur Erlebniswelt der Künstlerin ermöglichen. Die Darstellungen beinhalten keine unnötigen Hindernisse. Sie sind für jedermann, der ihnen aufgeschlossen und offen entgegentritt, verständlich. Eine unvoreingenommene Haltung führt zu mehr überraschenden Entdeckungen als eine analytische Annäherung an Inhalt, Form und Farbe.

Wem es gelingt, in die tieferen Schichten der Bilder vorzudringen, der wird belohnt mit besonderen Einsichten. Dort, wo die Welt der konkreten Wahrnehmung übergeht in das Feld der Verdichtungen und Vertiefungen, liegen die wertvollsten Entdeckungen. Die Kunst von Regula Syz beinhaltet nebst einer oberflächlich sichtbaren auch eine unterschwellige Komponente. Die ersten Eindrücke, die sich direkt und klar aufdrängen, erzählen in grossen Linien die bewegte Lebensgeschichte der Künstlerin, welche zwischen den Extremen hin und her schlingert. Im Mittelmass findet das Leben seine Erhaltung, in den Extremen seinen Wert. Für Syz gilt dies in starkem Masse. Ihre Bilder werden buchstäblich mit den Farben ihrer persönlichen Erfahrungen und Stimmungen gemalt. Manchmal sind diese kaum zähmbar. Die Handschrift der Künstlerin deutet auf einen enormen Drang sich auszudrücken hin, dieser Drang grenzt an ein Gejagtsein. Es ist, als hätte sie Angst, dass die Emotionen während des Schöpfungsprozesses ihre Sendungskraft und Intensität verlieren würden, wenn sie zaudert oder zögert.

Regula Syz

Grosse Ereignisse (wie beispielsweise der Turmbau zu Babel in biblischen Zeiten oder die Aktualität eines 11. September 2001 in New York) werfen ihre Schatten in das Werk von Regula Syz. Daneben sind auch Ereignisse des näheren Umfeldes der Künstlerin Katalysatoren für das Entstehen von Bildern. Der Tod der Schwägerin, der starke Eindruck einer Stadt, die Wirkung einer Blumenvase oder der Gedanke an ein Tulpenfeld bringen den Schöpfungsprozess in Gang. Meistens geschieht dies intuitiv. Die Malerin in Konfrontation mit der leeren Leinwand lässt ihre Gefühle und Gedanken fliessen. Assoziationen erhalten den grösstmöglichen Raum. Impulse von aussen mischen sich auf besondere Weise mit ihrem Bauchgefühl. Syz malt aus dem Zwerchfell. Sie lässt alles zu, was aus dem Unbewussten auftaucht. Dieser Prozess erinnert an rituelle Reinigungen, eine Art Katharsis von Geist und Seele. Diese Direktheit fordert manchmal vehemente Reaktionen heraus. Der Dialog mit den bildeigenen Mitteln und die Interaktion mit dem Bild, das unter ihrer Regie entsteht, resultieren in einer Malkunst, die Niemanden unberührt lässt.

Eigentlich ist es gar nicht wichtig, was Regula Syz malt, wichtig ist vor allem, wie sie das tut. Die Wahl des Themas bleibt der Erlebniswelt der Künstlerin vorbehalten. Während des Schöpfungsprozesses lässt sie sich leiten durch unverfälschte Gefühle. Die Handschrift, der Einsatz der Farben und der Pinselstrich sind immer zu 100% dem Ergebnis verpflichtet.

Das Resultat muss in jeder Hinsicht die Gefühle, die während dem intensiven Malen die Richtung angegeben haben, widerspiegeln. Mit einer Mischung aus bedingungsloser Hingabe und ungezügelter Energie befindet sich Syz in einem Dialog mit der Farbe, den sie messerscharf führt. Sie wird eins mit dem Material. Farbe wird zum

Regula Syz

Synonym für das Blut, das durch ihre Adern fließt. Sie verschwindet gleichsam in den Bildern, welche ihre innere Erlebniswelt reflektieren.

Vitalität, Mitleid, soziale Bezogenheit und Zuwendung zum Mitmenschen, das Bedürfnis nach Intimität, Zuneigung und Geborgenheit und die Verwunderung über die Schönheit der Dinge sind regelmässig wiederkehrende Themen. Das Motto ist überdeutlich: go with the flow. Syz lässt sich auf den Wellen von Emotionen und Fantasien treiben. Sie übersetzt persönliche Faszinationen, Affinitäten und Stimmungsmomente in eine reine, persönliche Kunstform. Sie ist, was sie malt. Obwohl ästhetische Aspekte in ihrem Werk auch eine Rolle spielen können, sucht sie nie zielbewusst die „Komfort-Zone“. Sie will den Menschen nicht gefallen mit schönen Bildern oder atmosphärischen Darstellungen, sie will reizen, anregen und wachrütteln. Das Suchen nach der „Triggerzone“- jenem Bereich, in dem jede störende Berührung empfindlichen Schmerz auslöst, besiegt das Verlangen nach Gleichgewicht, Harmonie, Schönheit oder Ausgeglichenheit. Das Schlüsselwort ist „Ehrlichkeit“. Darum geht es. Ehrliche Malerei ist für Syz wichtiger als ästhetisch verantwortbare Kunst.

In einem Teil der Bilder dominieren die Licht- und Farbeffekte. Es sind Augenweiden. Der poetische und dynamische Tonfall kann durch komplett verschiedene Themen entstanden sein. Manchmal spielt das Schaffen einer beherrschbaren Ordnung in einem scheinbaren Chaos eine durchschlagende Rolle. Die Reibungen zwischen Ordnung und Chaos sind eine konstant vorhandene Realität. Die Wandelbarkeit abstrakter Schilderungen, die Möglichkeiten einer wilden Pinselführung und der Überschwang an Farben werden in Schach gehalten durch

Regula Syz

figürliche Basiselemente oder sie werden kanalisiert durch weitgehende Farbreduktionen. Im einen Fall führt die intuitive Arbeitsweise zu beängstigender Malkunst, bei der uns bisweilen das Blut stockt. Dann wieder dominieren märchenhafte Empfindungen.

Der Schöpfungsprozess ist für Regula Syz viel mehr als Dampf ablassen. Sie gibt sich selbst vollkommen hin an den Dialog mit den Inhalten. Oft schleichen sich, mehr oder weniger selbstverständlich, allerlei Tiere in die Komposition. Sie bieten sich an als Metaphern für Gedanken oder als Symbole für bestimmte Ideen, Gefühle, Einsichten und Auffassungen, die sich aus den Höhlen der Seele einen Weg an die Oberfläche bahnen. So sind die nagenden Mäuse, die die Stadt erobern, wie Gedanken, die sich als irritierende und schwierig zu vertreibende Quälgeister im menschlichen Hirn einnisten können. In anderen Bildern tauchen drohende Krokodile auf. Elefanten unterstreichen Selbständigkeit, Unbeugsamkeit, Durchsetzungsvermögen und Ueberlebensfähigkeit. Indirekt referiert Syz an die Elefanten, die (wachsam durch ihre differenzierten Sinne) vor dem Zuschlagen des alles verwüstenden Tsunami, einen geschützten Ort in höheren Regionen aufsuchten. Auch Löwen spielen eine wichtige Rolle bei der Projektion von menschlichen Eigenschaften auf Tiere. Nicht umsonst wird der Löwe als Beschützer und als König der Tiere gesehen.

In einem Bilderzyklus, der auf der biblischen Geschichte der Arche Noahs basiert, ist der Ueberlebenswille das alles bestimmende Thema. Das Krokodil, das die Arche bedroht, hat keine Chance auf einen vernichtenden Überfall. Der Regenbogen verspricht, dass Noahs Hoffnung auf einen guten Ablauf Wirklichkeit werden wird. Im Werk über die Arche kommen alle großen Themen vor, die nicht nur die

Regula Syz

Kunst von Regula Syz beherrschen, sondern auch das menschliche Sein im wahrsten Sinne des Wortes: Hoffnung, Versöhnung, Drohung, Todesangst, Zweifel, Leben und Überleben. Tiere sind in dieser Geschichte wichtige Botschafter. Sie kündigen die Apokalypse an. Was Tieren passiert, wird letztendlich auch das Los der gesamten Menschheit sein. In der Art wie sie die Verwandtschaft mit Tieren in ihrem Werk verarbeitet, lässt Regula Syz auch diese eindeutige Warnung durchschimmern. Ohne Respekt vor der Schöpfung, wird auch der Mensch selbst untergehen.

Wer die weisen Lebenslektionen, die in der Bibel vorkommen, nicht ernst nimmt, gräbt sein eigenes Grab. Das lehrt uns auch die Geschichte über den Turmbau zu Babel. Im Grunde genommen geht es dort um das totale Fehlen der Kommunikation. Regula Syz schichtet in einem ihrer Bilder Bildschirme auf Bildschirme, welche die bestehende turmhohe Verwirrung nur noch anheizen. Menschen vergessen oft zuzuhören. Der Informationsstrom und Wortbrei, der über uns ausgegossen wird, löst das Problem des Fehlens persönlicher Aufmerksamkeit nicht. Das tönt schwerwiegend und das ist es auch. Aber der Ausgangspunkt von Regula Syz ist nie eine negative Lebenseinstellung. Über ihre Bilder sendet sie Botschaften in die Welt. Sie will warnen, um Schlimmerem zuvorzukommen. Manchmal fällt ihr die Cassandra-Rolle so schwer, dass sie eine leichtfüßige Alternative braucht, um über die Runden zu kommen. In diesem Fall geht sie auf die Suche nach positiven Elementen, die neue Energien freilegen oder Wärme und Intimität ausstrahlen. So wie die blühende Frau die Fruchtbarkeit und den Neubeginn ausstrahlt. Die positive Gestimmtheit findet man auch in den expressionistischen Blumenkompositionen oder farbigen Blumenstillleben.

Aber auch Blumen verwelken und Schönheit vergeht. So können Leichtfüßigkeit und luftige Stimmungen plötzlich in Ernst und Angst, in Zweifel, Unsicherheit und sogar Panik umschlagen. Vögel werden bedroht durch giftige Schlangen. Schwarze Wolken sind eine Metapher für dunkle Gedanken oder bedrohliche Umstände. Die Gegensätze in gewissen Stimmungen kulminiert in Impressionen über den schwarzen Frühling. Nirgends liegen Leben und Tod so nahe beieinander als im aufblühenden Frühling, der die Todesdrohung in sich trägt. Es tönt bitter, aber es ist eine unumstößliche Wirklichkeit, mit welcher der Mensch leben lernen muss.

Regula Syz deutet in ihrem Werk auf diese unentrinnbare Tatsache hin. Malen hilft ihr, um Ereignissen und Erfahrungen Ausdruck zu geben, oder sie zu verarbeiten. Aber das ist nicht der Hauptgrund, warum sie malt. Bis 1999 äusserte sich ihr Bedürfnis nach Gestaltung der Schönheit in einer Kunst, welche die Menschen erfreute. Im Jahr vor dem Jahrtausendwechsel (!) kam in der italienischen Stadt Genua die Wende. Da wurde ihr bewusst, dass Schönheit allein nicht genügt, dass das Leben zwei Seiten hat und dass es sinnlos ist, die Realität der dunklen Seite zu verdrängen. Seither malt sie nicht mehr nur das, was sie schön findet, sondern vor allem das, was sie berührt und was sie umtreibt. Viele neue Erkenntnisse setzten ihr zu, aber sie nimmt die Unruhe hin. Bewegt und beflügelt reagiert sie auf die Zweifel und die Fragen, die sie überfallen. Alexandre Dumas stellt in seinem Roman „La tulipe noire“ fest: Schwarze Tulpen gibt es! Es klingt wie ein enormes Cliché oder als *contradictio in terminis*, aber in jedem Neubeginn liegt die Saat für ein sich anbahnendes Ende. Anhand einer universellen Bildsprache macht Regula Syz diese Tatsache sichtbar. Sie begibt und

Regula SZZ

bewegt sich in einem vibrierenden Spannungsfeld. Über Tiere, Menschen und Blumen führt sie den Betrachter in Bilder voller Paradoxe. Im gegenseitigen Zusammenhang formen sie ein Werk, das sich als eine einmalige Verbindung von Gegensätzen offenbart. Extreme berühren und vervollständigen sich.

Wim van der Beek, kunstrecensent

Wezep, april 2006